

Bankpräsident Leodegar Coraggioni

Autor(en): **Haas, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **10 (1900)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geons vivement ceux de nos collègues d'autres cantons ou de l'étranger, qui auraient l'occasion de se trouver à Genève pendant les mois d'hiver, à venir participer aux travaux de leurs collègues genevois.

* * *

Dans sa séance du 26 décembre 1900, le Conseil administratif de la Ville de Genève a nommé MM. Th. Grossmann, H. Cailler, C. Reymond, D^r, à Genève, et M. Barbey, à Valleyres-sous-Rances, membres de la commission consultative du Cabinet de numismatique.

NÉCROLOGIE

Bankpräsident Leodegar Coraggioni. — Den 25. Juli 1900 starb unerwartet schnell an einer Lungenentzündung Herr Leodegar Coraggioni d'Orelli.

Er stammte aus einem alten in der Mitte des XVII. Jahrhunderts aus dem Maggiathale ausgewanderten und anno 1663 in Luzern eingebürgerten Geschlechte ab. Unter den Vorfahren finden sich mehrere Ärzte und Apotheker und hauptsächlich Kaufleute. So war auch der Vater des Verstorbenen, Handelsmann und nebenbei in den vierziger Jahren kantonaler Postdirektor.

Leodegar Coraggioni erblickte in Luzern am 17. Dezember 1825 als ältester Sohn des Leodegar und der Anna Maria Durrer das Licht der Welt. Seine erste Schulbildung genoss er in Luzern. Schon in seinem 13ten Lebensjahre siedelte er, wie es damals bei bessern Familien die Sitte war, in die Klosterschule Rheinau über, um dort seine Kenntnisse zu erweitern, und später nach Freiburg um die französische Sprache zu erlernen. Anfangs der vierziger Jahre finden wir ihn in Genf in einem grösseren Handelshause als Lehrling thätig. Von dort wurde er anno 1843 nach Hause gerufen, um das Geschäft seines plötzlich aus dem Leben geschiedenen Vaters zu übernehmen und weiter zu führen, was für den jungen Leodegar die schwersten Zeiten waren. Im Sonderbundsfeldzuge sehen wir ihn als Lieutenant in der Sonderbundarmee; er brachte es bis zum Bataillonskommandanten anno 1859.

Im Jahre 1857 verehelichte sich Hr. Coraggioni mit Frl. Jacobea Rietschi, aus welcher Ehe drei Töchter hervorgingen.

Er wurde anno 1856, 22. November, zum Kassier des neu unter dem Namen « Bank in Luzern » gegründeten Geldinstituts ernannt und anno 1861 zum Leiter desselben. Als Direktor führte er dasselbe zu hoher Blüthe, immer bedächtig rechnend und sich nie in waghalsige Spekulationen einlassend; daneben leutselig gegen jedermann. Im Jahre 1891 trat er von dieser Stelle zurück, wie er sagte, um jüngern Kräften Platz zu machen, und nahm dafür den Präsidentenstuhl ein. Er war auch Mitgründer der in der ganzen Welt bekannten Vitznau-Rigibahn und lange Jahre deren Vizepräsident und später deren Präsident. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Thürme der Jesuitenkirche in Luzern in derjenigen Form aufgebaut wurden, in der sie sein sollten; ferner war er auch an der Spitze derjenigen die, das unansehnliche, ungesunde Häuserviertel, das vor dem Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn war niederreißen liessen.

Für die Armen hatte er stets offene Hand und den kleinen soldigen Handwerkern war er gleichsam Vater.

Seine freie Zeit widmete er der Familie und Geschichtsstudien.

Hr. Leodegar Coraggioni legte in den Jahren 1850 und 1852, anlässlich der Münzeinlösung, wo er mitwirkte, den Grund zu seiner jetzt sehr ansehnlichen schweizer Münzsammlung. Wo er Gelegenheit fand selbe zu vermehren, that er es und so finden wir bei ihm die grössten Seltenheiten. Nicht auf grosse Silbermünzen war sein Blick gerichtet, sondern auf die kleinen alten Hand- oder Billonmünzen früherer Jahrhunderten die weil klein und unansehnlich in kurzer Zeit verloren gingen. Darin liegt auch das interessante und sehenswerthe der Sammlung; zu dem birgt sie noch den goldenen Doppelthaler von 1557, welcher letzterer mehrere Generationen hindurch im Besitze der Familie Coraggioni war.

Nach dem Rücktritte als Direktor der Bank in Luzern, um seine Mussestunden besser auszufüllen zu können, fasste er den Entschluss für sich eine kleinere Münzgeschichte zu schreiben. Durch Zufall gelangte diese in die Hände von Mitgliedern der numismatischen Gesellschaft, welche ihn bestürmten selbe zu veröffentlichen; so entstand das unter dem Titel: « Die Münzgeschichte der Schweiz » im Jahre 1896 herausgegebene und mit fünfzig Lichtdrucktafeln versehene Buch. Mit diesem vorzüglichen, jedem Laien verständlichen Münzbuche hat sich Hr. Leodegar Coraggioni weit über die Landesgrenzen bekannt gemacht und wird noch lange Jahre, als eine der besten Quellen zitiert werden. Er hat sich dadurch einen unsterblichen Namen

gemacht, und für den schweizerischen Numismatiker ein unentbehrliches Handbuch.

Seit dem Jahre 1895 gehörte er der schweizer. numismatischen Gesellschaft an und lieferte seitdem mehrere kleinere Aufsätze in die *Revue suisse*, z. B. Bd. VII. : « Das kleinste Bankbillet der Schweiz ». Den luzernerischen Mitgliedern war er stets der uneingedenkteste Beamter, immer rathend und helfend. *R. I. P.* F. HAAS.

Congrès international de numismatique en 1904.

Dans la dernière séance du Congrès de numismatique de 1900, à Paris, plusieurs membres de cette assemblée ont exprimé le désir de voir ces sessions internationales se renouveler avec une périodicité plus régulière. Il y a, en effet, un immense avantage pour les savants s'occupant de recherches spéciales à se mettre en relations avec leurs collègues de l'étranger. Les comités directeurs des grands travaux numismatiques pourront aussi se réunir de cette manière pour examiner les mesures à prendre pour l'avenir et ne pas risquer d'entreprendre de plusieurs côtés à la fois des travaux d'un intérêt international. — Il a été décidé de tenir, si possible, le prochain congrès en 1904 dans une ville d'Europe, où cette assemblée ne coïnciderait pas avec une exposition ou d'autres événements internationaux, nuisant en général à la marche de ces réunions. On a remarqué, en effet, qu'à Paris les distractions multiples et les occupations spéciales causées par le fait de l'Exposition universelle ont empêché beaucoup de personnes de participer au congrès. — Comme aucune autre nation ne s'est mise encore sur les rangs, pour obtenir le siège du prochain congrès, et que la date de 1904 coïncidera avec le vingt-cinquième anniversaire de fondation de la Société suisse de numismatique, M. Paul-Ch. Strœhlin, président de notre Société, a éventuellement offert à MM. les congressistes de se réunir dans une ville suisse à cette date. — L'organisation d'un congrès entraîne cependant beaucoup de travaux et de démarches et la Société suisse de numismatique ne pourra se charger de la chose que si elle rencontre un appui sérieux auprès de ses membres et des diverses institutions scientifiques et nationales de la Suisse. M. Paul-Ch. Strœhlin prie donc tous ses collègues, qui seraient disposés à participer à la réussite de ce congrès, soit par leur présence, soit par des mémoires scientifiques, de bien